

Zeitschrift: Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski

Herausgeber: Schweizerischer Ski-Verband

Band: 5 (1909)

Artikel: Haglern

Autor: Enzmann, O.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-541599>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Haglern.

Von O. ENZMANN, S. K. Pilatus, S. K. Flühli.

Es ist der 28. März 1908. Die ganze Woche hat es geregnet. Auch heute Samstagabend ist der Himmel schwarz überzogen. Doch das tut nichts. Wir wissen, im Entlebuch kommt man immer auf seine Rechnung. Um 8 Uhr treffen wir uns vollzählig am Bahnhof Luzern, und bald trägt uns der Bernerzug dem geliebten Flühli entgegen. Von der Station Schüpflheim marschieren wir frohen Mutes hinauf gegen unser Ziel. Manch fröhlicher Jauchzer entringt sich unsrer Brust; denn auch unser letztes Bedenken fällt dahin. Der blasse Mond hat alle Wolken verscheucht, und morgen wird ein herrlicher Tag anbrechen. Durch das Nachtgestirn eigenartig beschienen, grüsst das Haglernskifeld gespenstisch zu uns herunter. Die Glocke schlägt elf, als wir ins stille Dorf Flühli einziehen und im heimeligen Kurhaus unser Nachtquartier beziehen. Hier finden wir unsere Sportsbrüder von Flühli, und in ihrer Gesellschaft flieht die Zeit rasch dahin. Lange nach Mitternacht erst gibt es Ruhe.

Am Sonntag brechen wir um halb 6 Uhr morgens auf. Unser Weg geht der Landstrasse entlang bis zum Punkt 918 des top. Atlases Blatt 388. Von da zweigen wir ab und verfolgen den Weg rechts vom Rotbach bis zum Weiler Kragen. Hier wird der Wildbach überschritten; und über den Hof Bleiken gelangen wir, immer den Weg verfolgend, zur Sattelschluchtbrücke. Ueber Punkt 1471 gewinnen wir die Sattelpasshöhe (1593 m). Bis hier ist es ohne die treuen «Lattli» gegangen; denn der festgefrorne Schnee hat uns getragen. Nun beginnt der steile Aufstieg zum Bärenturm (1802 m). Die Ski an den Füßen, arbeiten wir uns an der von den ersten Sonnenstrahlen beschienenen Fläche hinauf. Es herrscht eine feierliche Stille, nur unterbrochen vom Pochen des eigenen Herzens und dem angenehmen Geräusche der fortgleitenden Ski. Um halb 10 Uhr sind wir oben. Eine wunderbare Fernsicht ist unsrer Mühe Lohn. Im Vordergrund erzeugen die Voralpenberge in der grossen Plastik, die ihnen das blendende Weiss, abwechselnd mit dem Schwarz des Waldes und der Schatten verleiht, gar wundersame Bilder. In der Ferne glänzt die ganze Alpenkette vom Säntis bis

zu den Diablerets. Das Blau des Himmels ergänzt das grossartige Bild. Lange, lange bleiben wir, überwältigt von diesem hehren Anblick, stehen.

Bei lawinengefährlichem Wetter ist es besser, den eigentlichen Bärenurmigipfel ostwärts zu umgehen, um bei Punkt 1739 wieder auf den Grat zu kommen. Nur darf man sich dabei nicht zu tief halten, da man sonst in den Bereich der stark erodierten Flussbetten des Lohbaches und seiner Zuflüsse kommt.

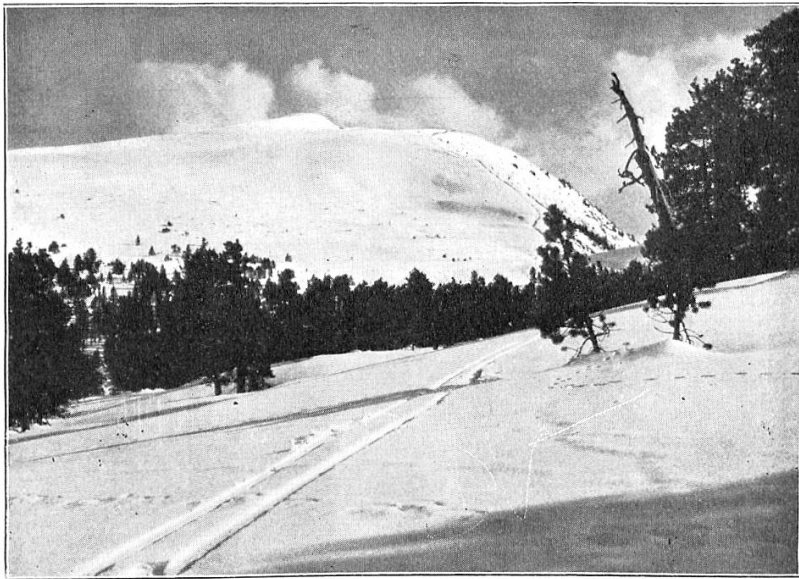
Vom Bärenurm zieht sich nun ein ideales Skigebiet bis zum Nünalpstock (1905 m) hin. Es ist keine ununterbrochene Abfahrt, sondern auf der Höhe des Grates überwinden wir mühelos einen Gipfel nach dem andern. Auf der Nordseite steigen wir empor, und gegen Mittag fahren wir hinunter. Bald geht's in sausender Fahrt einen Abhang hinunter, dann muss man sich wieder durch Föhrenwald die richtige Fährte suchen.

Die Sonne steht im Zenith, als wir den Nünalpstock erreichen. Hier wird Mittagsrast gehalten. Vom Westen ziehen schwarze Wolken heran. Uebers Bernbiet und am Pilatus hin ziehen Regenschauer, doch hier brennt die Sonne heiss auf uns herunter. Schon glühen unsere Gesichter wie Granatäpfel. Die Temperatur ist 22° Celsius. Wir haben für diese Tour einen seltenen Tag getroffen. Der alte Winter und der junge Frühling messen sich heute im Schwingen, und der Jugendliche setzt dem Greise arg zu.

Um zwei Uhr brechen wir auf, um über den Teufenmattgrat zur Haglern (1952 m) zu gelangen. Hier machen wir es uns bequem. In

Hosen
und Hemd
üben wir
da mehr
als eine
Stunde.

Der
Schnee ist
vorzüg-
lich, und
wir mö-
gen kaum
die schö-
ne Abfahrt



Im Haglernwald.

C. Grütter, phot.

erwarten. An der Schratten erblicken wir schwarze Punkte, die sich gegen das Tal hin bewegen. Es sind Sportskollegen, die eine Tour dorthinauf gemacht haben. Wie gerne wären wir auch heute dort gewesen. Doch: «Niemand kann zweien Herren dienen».

Es ist halb 5 Uhr, als wir zur weiten, schönen Abfahrt aufbrechen. Mit wehmütigen Gefühlen durchfurchen wir noch einmal das Haglernfeld. Dann wenden wir uns im Bogen dem lichten Föhrenwald zu und fahren der Ostseite des Haglerngrates entlang zur Rohrhütte. Dabei darf man sich aber wieder nicht zu tief halten, sonst hat man mit dem Blattligraben die gleiche Kalamität, wie am Bärenurm mit dem Lohbach. Von der Rohrhütte zieht sich die Abfahrt über die Punkte 1451 und 1320 hinab auf den Bleikenboden und von da zum Hof Bleiken. Hier mündet die Abfahrt in die Anstiegsroute.

Wenn man mit weniger Zeit und Mühe auf die Haglern gelangen will, so wählt man für den Aufstieg vorteilhaft die gleiche Route, wie bei der Abfahrt (über die Alp Rohr). In diesem Falle gebraucht man zum Aufstieg vier Stunden.

Abends nach sechs Uhr ziehen wir wieder strammen Schrittes im Dorf Flühli ein. Verwundert sehen uns die Leute an. Die Märzsonne hat unsere Gesichter schwarz gebrannt. Im Kurhaus löschen wir den grossen Durst und erzählen unseren Freunden vom heutigen Tag. Nur zu bald müssen wir aufbrechen, um den letzten Zug nach Luzern noch zu erreichen.



Alp Rohr.

J. Moser, phot.